

Mitgliederzeitung  
für die hwg  
Hertener  
Wohnstätten  
Genossenschaft

- › Halde Hoheward
- › Mitarbeiter der hwg
- › Kreuzwort-Preisrätsel
- › Ratgeber Baumarkt
- › Mitgliederportrait
- › Patientenverfügung
- › Geschichte der hwg
- › Editorial

# »»» hallo: wie gehts?

12





## DER OBELISK AUF DER HALDE HOHEWARD ...

... EINE SONNENUHR DER GANZ BESONDEREN ART.

EIN OBELISK IST EINE MEIST VIERECKIGE SÄULE MIT EINER SPITZE IN PYRAMIDENFORM. ER STELLT – WIE EINE PYRAMIDE – DIE STEINGEWORDENEN STRAHLEN DES SONNENGOTTES DAR UND IST DIE VERBINDUNG ZWISCHEN DER HIESIGEN UND DER GÖTTERWELT. DAS GLAUBTEN JEDENFALLS DIE ALTEN ÄGYPTER, DIE DIESES SYMBOL „ERFUNDEN“ HABEN.



So ein Obelisk krönt als Zeiger einer großen Sonnenuhr seit dem 17. Mai des letzten Jahres die Halde Hoheward. Ein Hubschrauber setzte die zehn Meter hohe und 1,5 Tonnen schwere Säule aus Edelstahl auf der Halde ab. Die neue Sonnenuhr auf dem östlichen Plateau der Halde hat einen Durchmesser von über 60 Metern. Kleine, in den Boden eingelassene Informationstafeln weisen den Weg durch das Netz aus Datums- und Stundenlinien.

Im ersten Bauabschnitt entstehen Rundwege und eine so genannte Balkonpromenade, deren Aussichtsplattformen miteinander verbunden sind. Die Wege sind alle angelegt, einige warten aber noch darauf, dass sie endgültig gepflastert werden. Im Mai wird der erste Bauabschnitt eingeweiht, 2008 soll alles fertig sein. Auf den neuen Wegen mit fast sieben Kilometern Länge können

Naherholungssuchende entlang der Ost- und Nordflanke des rund 160 Hektar großen Landschaftsbauwerkes promenieren. Die Balkon-Promenade ermöglicht von fünf großen Stahl-Plattformen aus bisher nicht gekannte Einblicke in die Nachbarschaft. Der weitere Anstieg bis zum östlichen Haldenplateau wird mit einer Aussicht in die ganze Region belohnt. Hier ragt dann der rund zehn Meter hohe Obelisk aus Edelstahl in den Himmel.

Er steht als Schattenwerfer auf einer riesigen Sonnenuhr, die nach dem Vorbild des Solariums des römischen Kaisers Augustus gestaltet wurde. Die Idee hierzu stammt vom Initiativkreis Horizontalastronomie im Ruhrgebiet. Der Obelisk wirft seinen Schatten auf eine kreisrund mit weißen Betonsteinen befestigte 3000 Quadratmeter große Fläche mit einem Durchmesser von 62 Metern. Um die Lesbar-

keit der Sonnenuhr zu gewährleisten, war eine sehr helle Oberfläche des Pflasters unerlässlich. Besondere Anforderungen wurden an die Maßhaltigkeit der Steine gestellt. Denn nach dem Verlegen der gesamten Fläche sägte eine mit zwei Diamantschneidern ausgerüstete Spezial-Schneidemaschine in einem präzisen Parallelschnitt 20 Zentimeter breite Streifen aus der vollständig geschlossenen Fläche heraus. Nach Berechnungen der Sternwarte Recklinghausen wurden dazu in einem Abstand von 30 cm Absteckpunkte auf der Fläche eingemessen, diese markiert und der entstandene Bogen von der Maschine abgefahren. Die Streifen wurden anschließend mit schwarzen Basalt-Natursteinen im Format neun mal neun Zentimeter ausgelegt. Mit Hilfe der auf diese Weise entstandenen Bänderungen – die Stunden- und Datumslinien der Sonnenuhr – kann der Betrachter Datum und wahre Ortszeit ablesen. Wie dies funktioniert, zeigen ihm zahlreiche in die Platzfläche eingelassene Erläuterungstafeln aus Edelstahl.

Bisher haben der Bergbau und die Montanindustrie den Emscherbruch zwischen Herten und Recklinghausen geprägt. Das 750 Hektar große Areal ist unter anderem Standort der Zechen Ewald 1/2/7 und Recklinghausen II gewesen. Mit dem Rückzug des Bergbaus aus der Emscherregion entstand zudem eine der größten Haldenlandschaften Europas, bestehend aus den Halden Hoppenbruch und Hoheward. Mit dem Landschaftspark Emscherbruch wird dieses Gebiet in den nächsten fünf Jahren zu einem neuen Lebens- und Landschaftsraum für die Menschen der Region. Der Umbau der Halde Hoheward ist nämlich zentraler Bestandteil des interkommunalen Entwicklungsvorhabens „Neue Horizonte-Landschaftspark Emscherbruch“ der Städte Herten und Recklinghausen und des Regionalverbandes Ruhr (RVR). Die Sonnenuhr

mit dem Obelisken ist künftig das von weitem sichtbare Zeichen für die neue Nutzung der ehemaligen Kohlenhalde. Den Haldenausbau fördert das NRW-Umweltministerium mit rund 4,8 Millionen Euro aus Mitteln der Europäischen Union und des Ökologieprogramms Emscher-Lippe. Zusammen mit dem zehnpromzentigen Eigenanteil des RVR beläuft sich das Bauvolumen des ersten Bauabschnittes auf 5,4 Millionen Euro.

„Die Halde Hoheward im Landschaftspark Emscherbruch bildet zusammen mit Ewald den Zukunftsstandort im nördlichen Ruhrgebiet. Die gemeinsame Initiative der Städte Recklinghausen und Herten, des Regionalverbandes Ruhr, der DSK (Deutsche Steinkohle) und des Projektes Horizontastronomie lässt einen der aufregendsten Aussichtspunkte im Ruhrgebiet entstehen. Die Aufstellung des Obelisken ist einer der vielen notwendigen Schritte, um dieses ambitionierte Gesamtprojekt zu realisieren,“ ordnet Volker Lindner, Stadtbaurat der Stadt Herten, die Halde und den Obelisken in die Zukunftspläne der Stadt Herten ein. „Halden als von Menschenhand geschaffene Berge sind eine riesige städtebauliche Chance. In Szene gesetzt mit Landmarken geben sie dem Ballungsraum markante Gesichtszüge und helfen den Menschen sich zu orientieren. Schon bald wird sich die Halde Hoheward einfügen in die Reihe bekannter Landmarken wie beispielsweise der Halde Beckstraße in Bottrop mit dem Tetraeder oder der Schurenbachhalde in Essen mit der einzigartigen Bramme für das Ruhrgebiet,“ sagt Heinz-Dieter Klink, Direktor des Regionalverbandes Ruhr, für den Obelisken voraus.

Diese Landmarken, von denen Klink hier spricht, sind weithin sichtbare Zeichen, die sich wiedererkennen lassen und dem Ort, an dem sie sich befinden, eine besondere Bedeutung geben. Sie bieten ebenso den in der Ferne Vorbeireisenden einen Orientierungspunkt wie dem Benutzer und dem Ort, an welchem sie steht, eine besondere Identität. Landmarken sind Identifikationspunkte, oder sollen es zumindest in Zukunft werden, wenn ihre Erbauer Recht behalten. Die Schurenberghalde in Essen ist sicher die extremste dieser Landmarken. Eine Bramme, ein Stahlklotz von 67 Tonnen Gewicht und 14 Meter Höhe, zielt die Mondlandschaft dort oben, in der nichts ablenkt von der monumentalen Wirkung der Bramme. Während der Tetraeder in Bottrop als eine begehbare Plattform noch ein Erlebnis bietet und der Obelisk immer noch eine Sonnenuhr darstellt, scheint die Bramme zunächst sinnlos. „Die Bramme hält den Moment fest, in dem eine Zivilisation stirbt und eine neue beginnt,“ sagt Richard Serra, der Künstler, dazu. Das Extrembeispiel macht deutlich, was auch der Obelisk ausdrücken will: Die bisherige Industrieregion Ruhrgebiet hat aufgehört zu existieren, ein Neuanfang ist gemacht. Wo er hinführt, werden wir alle zusammen erleben und vielleicht auch mitgestalten.



Thomas Falkenhahn kennt die hwg quasi von außen und von innen: Seine Lehre als Gas- und Wasserinstallateur hat er bei der Firma Köning gemacht, die schon damals für die hwg als Fremdfirma gearbeitet hat. „Für mich war Installateur ein Wunschberuf. Ich konnte mir nie vorstellen, im Büro zu sitzen und Papier zu beschriften, egal, ob mit Zahlen oder mit Buchstaben. Ich wollte lieber mit meinen Händen was schaffen.“ Sein Vater war auch schon Installateur,

## EINMAL KLEMPNER, IMMER KLEMPNER

THOMAS FALKENHAHN

daher kannte er den Alltag zumindest aus Erzählungen. Eigene Einblicke hat er sich dann aber auch verschafft: Er hat schon in der Schule ein Praktikum bei der Sanitärfirma Lobert in Scherlebeck absolviert und seinen Wunschberuf so auf die Probe gestellt. Nach dem Praktikum besserte er dann bei der Firma Wolter sein Taschengeld auf, bei der auch sein Vater beschäftigt war.

Das spricht für eine gelungene Berufsentscheidung. Bis heute liebt er am Installateurberuf, dass er mit Menschen umgehen kann, dass er auf verschiedenen Baustellen immer wieder Abwechslung erlebt. „Jede Baustelle ist anders, immer wieder muss man sich neu einstellen, neue Probleme lösen. Das finde ich spannend.“ Vor 16 Jahren ist er zur hwg in den Regiebetrieb gewechselt. „Es gibt langjährige Mitglieder, die kennen mich noch als Lehrjungen. Wenn ich da hinkomme, dann ist das so, als wenn man zur Familie gehört.“ Er weiß, dass dann ganz oft das Gespräch für die Mitglieder viel wichtiger und angenehmer ist als die eigentliche Reparatur. Daraus entsteht auch Vertrauen: Oft geben ihm die Leute den Schlüssel zur Wohnung und verschwinden mit den Worten „Sie wissen ja, wo alles ist“ zum Einkaufen. Das findet er schön, versucht aber trotzdem die professionelle Distanz nicht zu verlieren.

Aufregen kann Falkenhahn sich aber, wenn Bäder manchmal verwehrlos sind. Das geht ihm gegen die Berufsehre. „Wie man eine Klobürste verwendet, muss doch jeder wissen. Das ist doch nicht zuviel verlangt.“ Was nicht jeder wissen muss, ist, wie man mit einer Verstopfung in der Leitung umgeht. „Bloß kein Abflussfrei reinschütten!“ rät er. Die chemischen Mittel halten nämlich keineswegs, was die Werbung verspricht, sie verhärteten den Pfropfen in der Leitung eher als dass sie ihn lösen. „Wenn das Wasser sich im Becken staut, dann lieber mit der Saugglocke drangehen. Dabei muss man den Überlauf mit einem Lappen verstopfen, damit die Gummiglocke auch richtig Druck machen kann.“ Wenn das nicht hilft, kommt Falkenhahn



STECKBRIEF:	THOMAS FALKENHAHN, 46
FAMILIENSTAND:	ALLEINERZIEHEND, EINE TOCHTER
BERUFSAUSBILDUNG:	GAS - UND WASSERINSTALLATEUR
AUFGABENBEREICH:	REGIEBETRIEB
WIE LANGE BEI DER HWG:	SEIT 16 JAHREN
LIEBLINGSGERICHT:	HAUSMANNSKOST
LIEBLINGSFILM:	WESTERN
LIEBLINGSLEKTÜRE:	WESTERN
LIEBLINGSMUSIK:	MUSIK DER 70ER UND 80ER JAHRE
HOBBIES:	FOTOGRAFIE, ANGELN, CAMPEN

raus: Dann muss er den Syphon unter dem Becken abbauen und sauber machen oder bohrt mit einer flexiblen Spirale die Verstopfung quasi raus. „Dabei stelle ich dann aber ab und zu fest, dass die Leute das Waschbecken mit dem Abfalleimer verwechseln. „Ich wundere mich immer wieder, wie die Dinge, die ich dann so finde, durch das Abflusssieb gepasst haben.“

In seiner Freizeit zieht es den 46-Jährigen ins Münsterland. Dort steht sein Campingwagen und dort ist auch seine zweite Heimat. Seit 17 Jahren verbringt er seine Freizeit auf ein und demselben Platz. „Das ist wie eine große Familie dort. Aber was soll ich sagen: Auch da bin ich der Klempner. Wir halten den Platz in Eigenleistung in Schuss, und da bin ich dann auch nach Feierabend bei der hwg immer noch im Blaumann anzutreffen.“ Aber, er sagt es erst später, wenn man so ein bisschen nachfragt, auch Jugendarbeit, Kinderfeste, Kinderolympiaden – das zu organisieren ist dort seine andere Aufgabe.

Ob er denn nicht auch mal was ganz Ausgefallenes erlebt habe, bei all seinen Besuchen in hwg-Wohnungen? Er lächelt. „Einmal hat mir eine nackte Frau die Tür aufgemacht. Mir ist nur die Kinnlade runtergefallen. Ihr aber auch. Sie sagte dann ‚Mit Ihnen hab ich ja gar nicht gerechnet‘ und hat die Tür schnell wieder zugeknallt. Und ich hab mich gefragt, mit wem denn wohl. Aber das geht mich eigentlich nichts an.“

## SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale .....	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung) .....	1009-12	walther@hwg-herthen.de
Markus Pollmeier (Buchhaltung) .....	1009-13	pollmeier@hwg-herthen.de
Annegret Droste (Technik/Reparaturen).....	1009-15	droste@hwg-herthen.de
Peter Griwatsch (Vermietung, Abrechn.) ....	1009-16	griwatsch@hwg-herthen.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung) .....	1009-17	gruner@hwg-herthen.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen) .....	1009-18	ober@hwg-herthen.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung) ....	1009-33	langer@hwg-herthen.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

## PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag:

10.00 Uhr – 12.30 Uhr

und von Montag bis Donnerstag:

15.00 Uhr – 17.00 Uhr.

In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

## „PLANRAUMLEBEN“- UMBAU DER MODELL- WOHNUNG GEHT VORAN

Im „planraumleben“, der Modellwohnung, die die hwg zusammen mit Handwerkern aus Herten in der Wilhelmstr. 6 einrichtet, gehen die Umbauarbeiten voran. Das Bad ist gefliest, die Rollläden mit den Elektromotoren sind ebenso eingebaut wie die Schalter und Steckdosen der Elektroinstallation. Wenn die Arbeiten im späteren Frühjahr abgeschlossen sind, können sich hier hwg-Mitglieder (und andere) ansehen, wie man seine Wohnung umgestalten kann, um sie an jedes Lebensalter und seine sich verändernden Bedürfnisse anzupassen.



## DIE NÄCHSTEN WOHNUNGS- BESICHTIGUNGEN 2006

18. Mai ..... Schützenstr. 122 a

30. Mai ..... Ostring 29-35

Die Besichtigungen finden in der Zeit von ca. 15 bis 17 Uhr statt.

## GESTIEGENE ENERGIE- UND BETRIEBSKOSTEN

Wie die Benzinpreise sind die Preise für Erdöl, Gas und Fernwärme ebenfalls gestiegen.

Die Medien haben darüber ausführlich berichtet. Demnächst erhalten Sie die Heizkostenabrechnung, und es kann sein, dass der ein oder andere auf Grund der gestiegenen Energiekosten eine Nachzahlung leisten muss.

Wir bieten allen an, diese Nachzahlungen künftig durch höhere Vorauszahlungen aufzufangen. Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie das wünschen. Das gilt auch für die Betriebskosten, die allerdings nicht so drastisch wie die Energiepreise gestiegen sind.

Die Mitgliederversammlung 2006 findet voraussichtlich am Dienstag, den 9. Mai 2006, um 19 Uhr im Glashaus Herten, Hermannstr. 16, 45699 Herten statt. – Bitte beachten Sie die Tagespresse oder [www.hwg-herthen.de](http://www.hwg-herthen.de)

Tagesordnung:

Die voraussichtliche Tagesordnung:

1. Verlesung der Niederschrift über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 23. Juni 2005
2. Vorlage des Prüfungsberichtes des Verbandes der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen für das Geschäftsjahr 2004
3. Vorlagen und Berichte zum Abschluss des Geschäftsjahres 2005
  - 3.1 Jahresabschluss
  - 3.2 Vorschlag zur Verteilung des Bilanzgewinns
  - 3.3 Bericht des Vorstandes und Stellungnahme des Aufsichtsrates hierzu
  - 3.4 Bericht des Aufsichtsrates
4. Beschlussfassungen zu den Vorlagen der Tagesordnungspunkte 3.1 und 3.2
5. Beschlussfassung über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2005
  - 5.1 des Vorstandes
  - 5.2 des Aufsichtsrates
6. Beschlussfassung über die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
7. Mitgliederehrung

Der Jahresabschluss 2005, der Lagebericht des Vorstandes und der Bericht des Aufsichtsrates für 2005 liegen ab Freitag, den 28. April 2006 in den Geschäftsräumen der hwg, Gartenstr. 49 in Herten zur Einsichtnahme aus.

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum **gosten** Geburtstag

Hanni Alker, Richterstr. 69

... zum **8osten** Geburtstag

Günter Töller, Haempenkamp 7

Gerhard Lukassek, Malteser Str. 37

Edeltraud Schymurra, Rabenhorst 15b

Theresa Muskalla, Siedlungsstr. 23

## WOHNBAR '06

Besuchen Sie uns doch einfach mal auf unserem Stand bei der wohnbar '06 im Glashaus. Denn die hwg wird am 20. und 21. Mai jeweils von 10 bis 17 Uhr wieder ihre Miet- und Eigentumsobjekte präsentieren. Die mittlerweile schon traditionelle Messe spiegelt den interessanten Immobilienmarkt in Herten. Deshalb nehmen nahezu alle Makler, Banken und Anbieter wie die hwg an der wohnbar '06 teil und freuen sich auf Gespräche mit interessierten Kunden!



## JUBILÄEN

Zwei Mitarbeiter können in diesen Monaten auf „10 Jahre hwg“ zurückblicken: Joachim Ober am 1. Juni 2006 und Markus Pollmeier am 1. August 2006.



## MIETERVERSAMMLUNGEN

Zu Fragen, Anregungen und auch Beschwerden gibt es außerhalb der Geschäftszeiten die Gelegenheit, uns von der hwg in der Kneipe um die Ecke zu treffen. Und natürlich Ihre Nachbarn aus den hwg-Häusern in der Nähe. Die nächsten Termine:

**25. April 2006**, 19 Uhr, Haus Hollenbeck, Kirchstr. 28, Herten, für die Häuser Beethovenstr. 42-48a, Schubertstr. 7/9, Snirgelskamp 2, Schulstr. 1,3,5, Kaiserstr. 178/180, Kaiserstr. 174/176 und Snirgelskamp 20

**29. Mai 2006**, 19 Uhr, Gastst. „Dolphin“ Bahnhofstr. 119, Herten-Westerholt für die Häuser Arenbergstr. 10/12 und Malteser Str. 35-45, Hasseler Weg 35/37

## WER RÄTSELT, GEWINNT!

**Gewinner: 1. Preis: Martina Treiber**, Ewaldstr. 170,

eine Senseo-Kaffeemaschine mit zwei Sorten Kaffepads

**2. Preis: Gabriele Köster**, Rabenhorst 23, einen Gutschein

für ein Abendessen im Wert von 30 Euro im Gasthof

„Altes Dorf“, Schloßstr. 1, 45701 Herten



**Die neuen Preise für das richtige Lösungswort:**

**1. Preis:** Ein Tipp-Kick Sport-Set (Filzspielfeld mit zusammensteckbarer Bande, Netzto, Top-Kicker aus Metall, superbewegliche Star-Keeper) in einer Tipp-Kick Tasche

**2. Preis:** Gutschein im Wert von 30 Euro für die Buchhandlung Droste, Hermannstr. 21

In Zukunft können Sie uns die Lösung auch per E-Mail zu- senden und zwar an folgende Adresse: [gruner@hwg-herten.de](mailto:gruner@hwg-herten.de)



Im Bild die Gewinner: Martina Treiber (vorne links) sowie Gabriele Köster (vorne rechts)



# SCHRANKTÜREN UND SCHUBLÄDEN AUSRICHTEN

WENN MAN NEUE SCHRÄNKE ETWA FÜR DIE KÜCHE BEIM GROSSEN SCHWEDISCHEN MÖBELHAUS ODER SONSTWO ZUM SELBSTABHOLEN GEKAUFT HAT, DANN KOMMEN DREI GROSSE PRÜFUNGEN AUF EINEN ZU:

1. HABE ICH VOR DEM EINKAUF DARÜBER NACHGEDACHT, WIE GROSS MEIN AUTO IST?
2. HABE ICH GENÜGEN NERVENKRAFT, DEN ZUSAMMENBAU OHNE ÄRZTLICHE HILFE ZU ÜBERSTEHEN?
3. BIN ICH IN DER LAGE, DIE SCHRÄNKE AUCH AUFZUSTELLEN?

Die letzte Frage klingt zunächst banal. Schränke hinstellen, das sollte doch jedem gelingen. Das ist bei einem einzelnen Schrank sicher auch der Fall: Richtige Seite erkennen, draufstellen und Arbeit fertig. Aber wenn man mehrere Schränke in einer Küche, im Bad oder wo auch immer zu einer Möbelfront zusammenbauen möchte, dann wird die Sache schon komplexer. Denn in der Küche soll ja fast immer eine Arbeitsplatte obendrauf gelegt werden und dann sollten die Unterschränke einigermassen die gleiche Höhe haben und die Front sollte gleichmäßig aussehen. Jedenfalls kennt man das aus dem Prospekt so.

Wenn also alle Schränke zusammengebaut, aber die Türen noch nicht eingebaut sind, benötigt man eine Wasserwaage, eine Bohrmaschine, einen Schraubendreher, eine Schraubzwinde oder Ähnliches und vielleicht einen Hammer, aber wenn, dann nur ganz vorsichtig!

Zunächst sollte die Höhe der Arbeitsplatte festgelegt werden. Dazu dient als Maß, dass man mit gerade durchgedrücktem Rücken den Boden der Spüle mit dem Handballen berühren sollte. Dann gibt es nämlich später beim Spülen keine Rückenschmerzen. Wenn zwei sehr unterschiedlich große Menschen sich diese Hausarbeit teilen wollen, müssen sie halt Kompromisse finden: Einen Hocker hinstellen oder das Spülen macht der eine, der andere übernimmt andere Aufgaben.

Wenn die Höhe der Arbeitsplatte feststeht, werden alle Füße der Schränke auf etwa diese Höhe raus- oder



reingeschraubt (Bild 1). Als nächstes stellt man die Schränke in der richtigen Reihenfolge an ihre Plätze. Die müssen nun untereinander verbunden werden und das heißt: Zwei Löcher bohren und durchschrauben (Bild 2). Die meisten Hersteller packen dazu Schrauben mit in die Kartons, die auf beiden Seiten flache Köpfe haben (Bild 3). Diese Köpfe decken die ausgefranst Bohrlöcher gut ab. Vor dem Bohren sollte man aber etwas Sorgfalt an den Tag legen: Oberkante und Unterkante der Schränke sollte auf einer Höhe liegen. Deshalb ist es sinnvoll, die Türen noch wegzulassen, dann sieht man das besser und man kann die optimale Position mit einer Schraubzwinde oder einer modernen Klemme fixieren. Wenn alles vorne, hinten, oben und unten parallel liegt, bohrt man oben und unten am besten in der Lochreihe für die Böden zwei Löcher in den Schrankkorpus und schraubt die beiden Schrankverbinder ein. Jetzt kann



man die Zwingen lösen und die Schränke können sich nicht verschieben. Das macht man jetzt mit der ganzen Reihe. Wenn alles fertig ist, kommt die Feinjustierung: Alle Füße werden so raus- oder reingedreht, dass sie alle auf dem Boden stehen und die Oberkante der Schränke quer und längs waagrecht steht. Dabei hilft die Wasserwaage.

Für Hängeschränke gilt ungefähr das Gleiche. Nur ist hier das Ausrichten in den Aufhängungen manchmal etwas aufwändiger. Aber auch hier müssen alle Kanten des Schrankes bündig mit dem Schrank nebeneinander liegen, sonst gibt es Probleme beim sauberen Ausrichten der Türen.

Erst wenn die Schränke stehen oder hängen, werden die Türen eingesetzt. Die Scharniere, die dazu nötig sind, bestehen meist aus zwei Teilen. Ein Teil wird am Schrankkorpus in die Lochreihen für die Böden festgeschraubt, der andere kommt in die Tür. Meist ist hier so eine dickere Bohrung vorgefertigt. Dort werden die sog. Topfscharniere



reingesetzt und entweder festgeklemmt oder mit zwei kleinen Schrauben fixiert. Nun muss man nur noch die Türscharniere in die Schrankseiten einklipsen und die Sache ist (fast) fertig (Bild 4).

Denn wenn man alle Türen und Schubladen in die Schränke eingesetzt hat, bietet sich dem empfindlichen Auge ein erschreckender Anblick: Die Spalte an den Seiten liegen krumm und schief. Wenn man von der Seite schaut, springen die Türfronten nach vorne und hinten weg. Dazu haben alle Scharniere Einstellmöglichkeiten, meist mit Schrauben. Also ist wieder Feinarbeit erforderlich.

Die einfachste, weil räumlich am besten vorstellbare Einstellung ist die, wenn eine Tür nach oben oder unten verstellt werden muss. Nahezu alle Scharniere bieten dazu an den Scharnierteilen, die am Schrank (NICHT an der Tür!) angebracht sind, Möglichkeiten. Man muss die Schrauben etwas lösen, und dann lassen sich die Scharniere in sog.

Langlöchern verschieben. Wenn es passt, Schrauben wieder anziehen und die Höhe ist justiert.

Komplizierter in ihrer Wirkung sind die beiden Einstellmöglichkeiten an der Schranktür selber. Hier kann man einerseits einstellen, ob die linke oder die rechte Ecke einer Tür rauf oder runter soll. Und andererseits, ob die obere oder untere Kante näher an den Schrank dran oder weiter weg stehen soll.



Fangen wir mit der letzten Möglichkeit an. Die beiden Scharnierteile werden ineinander gesetzt. Man kann aber das Türteil weiter hinten oder weiter vorne positionieren und damit rückt die Tür an diesem Scharnier näher an den Korpus ran oder von ihm weg. Klingt zunächst simpel, aber oft ist die Einstellung etwas hakelig, und in dem Augenblick, wo man eine Hand von der Tür nimmt, um den Schraubendreher anzusetzen, rutscht das Ding wieder weg. Hier hilft nur Geduld (oder ein Mithelfer, den man dann anmeckern kann, warum der das Ding nicht richtig festgehalten hat). Immerhin dürfte es fast immer die Schraube sein, die in Richtung Schrankrückwand liegt, mit der man diese Einstellung vornehmen kann.

Am schwierigsten in der räumlichen Vorstellung ist aber die Einstellung der Spalte links und rechts an den Türen: Die kann man nämlich mit den Türteilen der Scharniere regeln. Meist sind hier zwei Schrauben drin. Die eine regelt – wie vorher beschrieben – wie „tief“ das Türteil in den Schrank reinrutscht. Die andere wird nun wichtig: Wenn man sie reinschraubt, drückt sich das Türteil des Scharniers vom Schrankteil weg. Das hat aber (bei einem Schrank mit zwei Scharnieren, der Einfachheit halber) oben andere Folgen als unten. Daher kommt die Schwierigkeit in der Vorstellung. Am besten, man probiert es an einem Schrank mal in extremen Einstellungen aus, um sich eine Vorstellung zu machen. Dennoch versuchen wir es mal in Worten zu beschreiben: Wenn ich am Scharnier die untere Schraube reindrehe, vergrößert sich der Spalt auf der Scharnierseite und verkleinert sich auf der gegenüberliegenden Seite. Dadurch kommt die diagonal gegenüberliegende Ecke der Tür nach oben. Wenn ich die Schraube rausdrehe, verkleinert sich der Spalt auf der Scharnierseite, die diagonal gegenüberliegende Ecke der Tür geht nach unten. Leider ist die Wirkung an der oberen Schraube genau umgekehrt, und das macht es so kompliziert.

KARL HEINZ ROLKA LEGT EIN KLEINES BLAUES HEFT AUF DEN WOHNZIMMERTISCH UND BLÄTTERT: 1937 A-PRÜFUNG, 1938 B-PRÜFUNG, 1939 C-PRÜFUNG. FÜR DEN 84-JÄHRIGEN SIND DAS LEBENDIGE ERINNERUNGEN AN EINE JUGEND VOR DEM ZWEITEN WELTKRIEG, IN DEREN MITTELPUNKT SCHON DAMALS DAS SEGELFLIEGEN (UND DIE NÖTIGEN PRÜFUNGEN) STAND. MIT 15 JAHREN HAT ER ANGEFANGEN: „IN EINER SG 38, WIR NANNTEN DAS FLUGZEUG DRAHTVERHAU, WEIL MAN DA IN EINER OFFENEN KANZEL SASS UND DIE LUFT UM EINEN HERUM SPÜRTE. DA HABEN JEWEILS SIEBEN, ACHT MANN AN ZWEI GUMMISEILEN GEZOGEN UND MAN FLOG WIE MIT EINER GUMMIFLITSCHEN ABGESCHOSSEN VON EINEM KLEINEN HÜGEL. DAMIT KAM MAN NICHT WEIT, ABER MAN ENTWICKELTE EIN GESPÜR FÜR DIE LUFT, DIE EINEN TRÄGT.“



## » GEFLOGEN WIRD MIT DEM HINTERN ... «

KARL HEINZ ROLKA, HWG-MITGLIED SEIT 1991



Angefangen hat alles in der Berufsschule. Als angehender Dreher begeisterte er sich für den Modellbau. Aber beim Modellbau blieb es nicht: Zu der Zeit konnte sich keiner ein Flugzeug kaufen, die wurden in zahllosen Arbeitsstunden von den Segelfliegern selber gebaut. „Wenn man das Flugzeug nach einer Vorlage endlich fertig hatte, dann kam der Prüfer und klopfte jede Holzverbindung mit dem Hammer ab. Wenn die hohl klang, dann mußte man das alles wieder auseinandersägen und neu bauen.“ Sicherheit geht eben vor in der Luftfahrt, damals wie heute.

In der Wohnung von Karl-Heinz Rolka zeugen nur zwei kleine Segelflugzeug-Modelle von seiner nun über 70 Jahre andauernden Begeisterung. Und nur ein Laie wie ich erkennt darin nicht die Internationalen Leistungsabzeichen in Silber und Gold, die sie eigentlich sind. Rolka hat alles, was man mit Segelflugzeugen anstellen kann, absolviert. Sein Höhenrekord steht bei 7200 Metern, er hat bei Langstreckenflügen

480 Kilometer in einem Rutsch zurückgelegt. Alle Flüge sind in dem kleinen blauen Heft eingetragen, insgesamt 43700 Kilometer hat er zusammengerechnet.

In einem Fotoalbum sieht man ihn in allen möglichen Segelfliegern sitzen. Die Flugzeuge werden immer moderner und die Technik hält Einzug ins Cockpit. „Da gibt es jede Menge Anzeigergeräte für Steigen und Sinken und Geschwindigkeit des Fliegers. Aber beim Segelfliegen braucht man die nicht wirklich. Ich spüre das am Sitz. Man könnte auch sagen: Geflogen wird mit dem Hintern. Das ist so ähnlich wie beim Gokart oder Motorrad: Man muss ein Gefühl dafür entwickeln, wie sich das Gerät, mit dem man umgeht, verhält. Beim Fliegen spürt man im Hintern, ob das Flugzeug nach oben steigt oder nach unten fällt.“ Wer sich nur auf die Instrumente verlässt, der ist oft schon durch den Aufwind, den „Bart“ durchgeflogen, bevor er merkt, dass da eine Chance gewesen wäre, in der Thermik, der warmen, nach oben stei-

genden Luft, höher getragen zu werden. Das ist Erfahrungssache. „Die Bussarde sind die Freunde des Segelfliegers. Die zeigen einem, wo die Luft steigt. Wenn man dahin fliegt, wo die sind, kann man sein Flugzeug nach oben kurbeln.“

Doch das ist nicht jedermanns Sache: Wenn man nur über die schräg gelegte Flügelspitze auf den Boden mehrere tausend Meter unter einem sehen kann, wenn man so immer im Kreis fliegt, sieht, wie sich die Flügel im Aufwind durchbiegen, dann spielen Augen und Hirn nicht immer zusam-



Bild ganz links: Erste Flüge mit dem selbstgebauten Drahtverhau.

Bild unten links: Auch dieses Segelflugzeug wurde von Grund auf selbst gebaut. Die Flügel sind eine Sperrholzkonstruktion.

Bild oben: Karl Heinz Rolka in einem modernen Einsitzer.



haben. „Ich hab das nie erlebt. Nur die Bauern sind oft wütend. Die Flugzeuge machen ja eigentlich nichts kaputt, aber nachher läuft eine Menge Menschen zusammen und zertrampelt den Acker. Ich hatte dabei immer eher Angst um das Flugzeug. Die Kinder wissen es ja nicht besser, aber als Wippe taugen die Tragflächen eben nicht.“

Vor zwei Jahren kam dann der Schock: Der Fliegerarzt verlängerte die Lizenz zunächst nur um ein halbes Jahr. Der graue Star begann die Sehkraft anzugreifen. Ein halbes Jahr Bedenkzeit. Für Karl-Heinz Rolka eine schwere Zeit. Doch er nutzte sie. Am Ende des halben Jahres gab er die Fliegerei auf. Einsicht in die Notwendigkeit, dass die Sicherheit vor der Freude kommen sollte. Heute frönt er einem neuen Hobby. Er nennt es „die kleine Fliegerei“. Statt 21 Meter Spannweite haben seine Flieger jetzt maximal 3,50 Meter: Segelfliegerei im Modellmaßstab. „Da können Sie noch so viele Kilometer in einem Flugzeug zurückgelegt haben, das Modellfliegen funktioniert ganz anders.“ Der das sagt, hat es leidvoll erlitten. Drei seiner Flugzeugmodelle sind mehr oder weniger spurlos vom Himmel verschwunden. Die Fernsteuerung fiel aus und der Flieger irgendwo in den großen Wald, wo ihn keiner mehr fand. Oder crashte in den Baum und wurde in Sperrholzschnipsel und Folienreste zerlegt.

Die Luftwerft für dieses Hobby liegt ein Stockwerk tiefer im Keller. An der Wand hängen die Werkzeuge, darunter eine winzige Werkbank. Die Hälfte des Kellers ist die Werkstatt, die andere Hälfte ist vollgestellt mit dem, wofür andere einen ganzen Keller brauchen: Vorräte, Abstellkammer. Dazwischen irgendwo zwei fertige Modelle, Rumpf und Tragflächen getrennt. Dafür gibt es Bausätze. Aber davon hält Rolka nichts: „Das Wichtige an den Flugzeugen ist doch das Profil der Tragflächen. Und das hat man nach all den Jahren der Fliegerei irgendwie im Gefühl. Wie stark die Rundung oben und unten sein muss, dafür brauche ich keine Vorlage.“ 70 Jahre Erfahrung sind eben durch nichts zu ersetzen.

men. Viele merken diese mangelnde Harmonie dann im Magen. „Ich nehme niemanden mit, den ich überreden muss. Später muss ich dann immer das Cockpit sauber machen“, lächelt Rolka. Segelfliegerhumor.

Aber auch für ihn gibt es Grenzen des Mutes. Er fliegt nicht gern in den Alpen: „Das ist landschaftlich wirklich grandios. Aber die Flughäfen sind selten, und wenn man da dann ungeplant landen muss, weil der Aufwind nicht reicht, dann wird es eng. Enge Täler, da bleibt oft nur die Wahl, lande ich auf der Straße oder im Bach daneben? Diesen Nervenkitzel brauche ich nicht.“ Im Schwarzwald gibt es mehr Flugplätze, da ist für eine ungeplante Zwischenlandung mehr Platz, da fühlt er sich wohler. Oder in Südfrankreich. „Das ist für einen Segelflieger ja immer ein Problem, dass man öfter mal wo landen muss, wo man das nicht vorhergeplant hat.“ Rolka kennt Vereinskameraden, denen bei der Landung auf einem Acker eine Kuh im Weg stand, und die dann vier Monate im Krankenhaus verbracht



WER FRAGT SICH SCHON GERN, WAS AUS EINEM WIRD, WENN DIE BREMSEN VERSAGEN? WER TRAUT SICH, FOLGEN EINER SCHWEREN KRANKHEIT FÜR DAS PERSÖNLICHE LEBEN ZU ENDE ZU DENKEN? JEDER KANN DURCH UNFALL, KRANKHEIT ODER OPERATION IN EINE SITUATION GERATEN, IN DER SELBSTVERANTWORTLICHES HANDELN UND ENTSCHEIDEN UNMÖGLICH SIND.

## FÜR SICH SELBER VOR-SORGEN



### Zwei Beispiele.

Beim Fensterputzen fällt eine 52-jährige alleinstehende Frau vom Stuhl und zieht sich einen komplizierten Bruch zu. Sie muss lange im Krankenhaus liegen, hat ständige Schmerzen und verliert darüber den Lebensmut. Sie wird depressiv und ist nicht mehr in der Lage, sich um Haushalt und Finanzen zu kümmern.

Ihr Sohn würde ja gerne vieles für seine Mutter regeln. Aber sie hat ihm vorher keine Vollmacht dazu erteilt, jetzt ist sie dazu nicht mehr in der Lage. Das Gesetz sieht vor, dass nun ein Gericht entscheidet, wer die Frau betreut. Das kann der Sohn sein, muss aber nicht unbedingt.

Ein 20-Jähriger wird beim Skifahren ohne Schuld von einem anderen Skifahrer über den Haufen gefahren. Neben einer Vielzahl von Brüchen erleidet er eine schwere Hirnverletzung. Er liegt im Wachkoma, die Ärzte sind sich

ziemlich sicher, dass er daraus nicht wieder erwachen wird, können aber nicht sagen, ob der Patient seine Situation bewusst erlebt oder nicht. Die Eltern wissen aus Gesprächen, dass ihr Sohn in so einem Fall jedwede lebenserhaltenden Maßnahmen wie künstliche Beatmung und Ernährung ablehnt.

Von dem Sohn liegt keine Patientenverfügung vor, aus der die Ärzte seine Einstellung zu lebenserhaltenden Maßnahmen erkennen könnten. Sie müssen ihn nun nach den Regeln von Gesetz und Berufsethik beatmen und künstlich ernähren. Seine Eltern können auch nicht in seinem mutmaßlichen Willen handeln: So weit gehende Entscheidungen über eine andere Person – und sei es ein naher Angehöriger – müssen durch eine Vorsorgevollmacht abgedeckt sein.

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass in solchen Fällen Angehörige, Freunde oder Lebenspartner einspringen und entscheiden könnten. Ohne Vollmacht können sie gar nicht handeln. Sie können weder bei der Bank, noch beim Arzt, noch überhaupt irgendwelche Geschäfte für einen tätigen, sie können keine Entscheidungen treffen. Dazu braucht man immer eine entsprechende Vollmacht. Fehlt diese, müssen erst Gerichte entscheiden, ob ein Betreuer eingesetzt wird und wer das sein soll. Und das müssen keinesfalls Angehörige oder Freunde sein!

Wer also für sich Vorsorge treffen und seinen Freunden oder Angehörigen diese gerichtlichen Scherereien ersparen will, setzt rechtzeitig eine Vorsorgevollmacht auf. Sie ist, insbesondere in Kombination mit einer Patientenverfügung, das wirkungsvollste Instrument, um selbstbestimmt und gemäß den eigenen Vorstellungen versorgt zu sein, wenn man selbst nicht mehr dafür sorgen kann. Es ist sinnvoll, diese Vorsorgevollmacht von einem Juristen und/oder Notar bezeugen zu lassen um sicher zu sein, dass Ihr mutmaßlicher Wille deutlich wird, aber dazu gibt es keine Vorschrift. In der Vollmacht sollte klar geregelt sein, unter welchen Umständen sie gültig wird (Welche Krankheit muss in welchem Stadium vorliegen? Welche Diagnosen müssen das bestätigen?). Sie sollten daher klar erkennen lassen, wie Sie leben, wohnen und mit Geld oder Beziehungen umgehen. Sagen Sie, wie Sie zu Medizin, Krankheit und Tod stehen. Und vor allem: Diskutieren Sie das auch mit Ihrer Vertrauensperson.

### Vorsorgevollmacht

Sie regelt, wer Sie in welchen Lebensbereichen vertreten soll, z.B. bei Gesundheitsfürsorge oder Vermögensangelegenheiten: Wer darf bei welcher Bank was regeln? Einzahlungen, Auszahlungen, Forderungen, Wertpapiere, Wertsachen, Immobilien... Wer darf Verträge für Sie abschließen, Rente, Steuer, Sozialversicherungen regeln, Klagen einreichen, Sie in Prozessen gegen Sie vertreten? Wer darf Ihre Post entgegennehmen und öffnen? (Bei Post und Banken gibt es oft eigene Formulare, die zur Vollmacht ausgefüllt dazugelegt werden sollten.) Wer darf einen Pflegedienst für Sie beauftragen, Ihre Wohnung kündigen und eine Heimunterbringung in die Wege leiten? Sie können festlegen, dass der Bevollmächtigte eine bestimmte Summe für seine Bemühungen pro Jahr oder Monat bekommt, Sie können aber auch festlegen, dass es kein Geld für die Betreuung gibt. – Diese Vorsorgevollmacht wird am besten ergänzt durch eine ...

### ... Patientenverfügung

Sie richtet sich zunächst an die Ärzte, die Sie behandeln und sagt diesen Ärzten, wie Sie behandelt werden wollen – und wie nicht. In Verbindung mit einer Vorsorgevollmacht können Sie aber auch festlegen, dass eine oder zwei Perso-

nen Ihres Vertrauens bei anstehenden Entscheidungen entweder nur gehört werden oder aber diese Entscheidungen treffen sollen (das muss dann in der Vorsorgevollmacht geregelt sein). Bedenken Sie bitte, welche Verantwortung das bedeutet und reden mit diesen Personen ausführlich über Ihre Vorstellungen von Gesundheit, Pflege und Sterben.

In einer Patientenverfügung sollten Sie möglichst genau Ihre Vorstellung von wünschenswerter medizinischer und pflegerischer Versorgung niederlegen. Wollen Sie, wenn die Schulmedizin an ihre Grenzen stößt, auch mit alternativen Heilmethoden (Akupunktur, Homöopathie etc.) behandelt werden? Wie stehen Sie zu lebensverlängernden Maßnahmen, also etwa Beatmung, künstliche Ernährung oder Wiederbelebung? Ab wann erscheint Ihnen ein Leben auf diese Art nicht mehr lebenswert? Welche Diagnose

### Information und Beratung

in Herten und Waltrop:

- Betreuungsstelle der Stadt, Rathaus, Margret Zimmerling, Tel. 02366/303-504, Harald Stanberger, Tel. 02366/303-345
- Caritas-Kontaktstelle, Bärbel Guhe-Hapig Tel. 02366/1544-44
- Sozialdienst katholischer Frauen (SKF), Christel Agatz, Tel. 02309/71317, skf.waltrop@onlinehome.de, www.skf-waltrop.de

Oder im Internet z.B.

- [www.patientenverfuegung.de](http://www.patientenverfuegung.de)

Datenquelle zu diesem Artikel:

„Vorsorgebroschüre: Selbstbestimmt vorsorgen ist mehr – als einen kurzen Gedanken wert. Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung“  
© 2004 Jana Schwarz Verlag, Fulda

muss von wie vielen Ärzten gestellt sein? Lehnen Sie es ab, gespendete Organe verpflanzt zu bekommen? Spenden Sie Organe nach dem Tod? Wünschen Sie, wenn es zum Ende geht, eine umfassende Schmerztherapie, ist Ihnen menschliche Zuwendung wichtig?

An den Beispielen ist schon deutlich geworden, dass es viele Wens und Abers zu bedenken gibt. Sie sollten daher keine Schriftstücke „einfach so“ verfassen. Es gibt viele Beratungsstellen, die Ihnen aus der Erfahrung vieler solcher Wünsche helfen können, das für Sie richtige festzulegen. Dort werden Sie auf Folgen von Entscheidungen hingewiesen, an die Sie vielleicht nicht gedacht hätten oder auf Lücken aufmerksam gemacht. Nutzen Sie die Möglichkeit, mit erfahrenen und kompetenten Menschen ganz in der Nähe zu reden.

DIE ENTWICKLUNG DER STADT HERTEN IST ENG MIT DEM BERGBAU VERKNÜPFT. ETWAS ÜBERSPITZT KÖNNTE MAN SAGEN: RUND UM DIE SCHACHTANLAGEN IM RAUM HERTEN ENTWICKELTEN SICH SIEDLUNGSKERNE, DIE SPÄTER HERTEN GENANNT WURDEN. DIE EINKAUFSMÖGLICHKEITEN ENTWICKELTEN SICH DEMZUFOLGE AUCH NICHT IN EINEM GESCHLOSSENEN STADTKERN, SONDERN IN DEN VORORTEN.



## GESCHICHTE DER HWG: STADTKERNSANIERUNG IN HERTEN

### Bauaktivitäten der hwg im Rahmen der Innenstadtsanierung von Herten

#### Hermannstraße

- Nr. 9 (B) dm
- Nr. 11 (B) Modeladen
- Nr. 13 (B) Mues + Sternemann
- Nr. 15 (B) Tchibo und Gartenbröcker
- Nr. 17 (B)
- Nr. 8 (B) Höbrink
- Nr. 18 (B) Schulte-Hullern

#### Kurt-Schumacher-Straße

- Nr. 6 (B)
- Nr. 24 hwg
- Nr. 30 hwg
- Nr. 32 hwg
- Nr. 34 (B)
- Nr. 36 (B)
- Nr. 40 hwg

#### Theodor-Heuss-Straße

- Nr. 2 (B) Schloßapotheke
- Nr. 2a (B) Sport Ules
- Nr. 8 (B)
- Nr. 10 (B) Sanitätshaus Schultes
- Nr. 12 (B) Sanitätshaus Schultes
- Nr. 1 (B) Friseursalon Rennebaum

#### Gartenstraße

- Nr. 45 hwg
- Nr. 47 (B)

- (B) = Baubetreuung (von hwg gebaut)
- hwg = von hwg gebaut und Eigentum der hwg

Im heutigen Stadtkern produzierte die Firma Schweisfurt ihre Fleischwaren, dazwischen lagen alteingesessene Geschäfte und viele kleine Häuser. Für neue und größere Ladenlokale war kein Raum vorhanden. Die Straßen waren an einigen Stellen so eng, dass neben der Straße kein Platz für einen Bürgersteig blieb. Dennoch musste der Durchgangsverkehr sich schleppend durch dieses Nadelöhr quälen. Im Zentrum von Herten sah es eher aus wie in einem Dorf als in einem Mittelzentrum, das 1958 immerhin rund 51000 Menschen versorgen sollte.

„Ich erinnere mich, dass damals Häuser auf Stützen gestellt wurden, um darunter Platz für Fußgänger zu schaffen“, erinnert sich Heinz Regniet. Er war lange Zeit im Aufsichtsrat der hwg und damals zunächst als Vermessungsingenieur, später als Leiter des Vermessungsamtes mitten im Geschehen. „Für alle wesentlichen Einkäufe fuhren wir doch nach Recklinghausen. In Herten gab es mehr Geschäfte entlang der Ewaldstraße als im eigentlichen Zentrum.“

In dieser Lage fasste die Stadtverordnetenversammlung 1961 den mutigen Entschluss, eine Stadtkernsanierung in Angriff zu nehmen. „Das war nicht weniger als eine NEUE MITTE HERTEN, was wir damals vorhatten“, ordnet Regniet die Dimensionen ein. Dabei hatte Herten auch ein bisschen Glück und Beziehungen nötig, um die Landes- und Bundesmittel für diesen Umbau zu bekommen. „Damals gab es Zuschüsse für so eine Mustersanierung nur für insgesamt sechs Städte. Und Herten gehörte zunächst nicht dazu. Aber weil eine Stadt

die Baupläne nicht schnell genug vorlegen konnte, rückte Hertens quasi nach.“

In den zehn Jahren zwischen 1961 und 1971 wurden auf den fast 230000 Quadratmetern Innenstadt 87 Gebäude abgebrochen, 47 Gewerbebetriebe verlagert und 227 Mieter umgesetzt, damit die neue Innenstadt so entstehen konnte, wie sie in den Grundzügen noch heute aussieht. „Die hwg hat damals für viele der Mieter, die die Innenstadt verlassen mussten, in anderen Stadtteilen neue Wohnungen gebaut, z.B. Gartenstr. 45 und 47. Bei einem Teil hat sie die Baubetreuung für andere wahrgenommen, andere sind noch heute Eigentum der hwg.“ Heinz Regniet ist in dieser Zeit in die hwg eingetreten und war rund 30 Jahre in ihrem Aufsichtsrat tätig. Die Stadtkernsanierung ist der Mittelpunkt seines Berufslebens gewesen. „Diese Mieter unterzubringen war damals problematisch. Es waren viele und ganz oft drängte die Zeit. Da hatte die hwg eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, denn sie war als

bringen und neu bauen. Aber das hat sie dann doch nicht getan. Im Endeffekt haben viel mehr Investoren von außerhalb Hertens dann die neuen Häuser gebaut, als dass Hertener Betriebe wirklich aufgeschlossen gewesen wären.“

Große Ausnahme: Schweisfurt. Die Fleischwarenfabrik zog mit ihren ca. 1700 Arbeitsplätzen Anfang der 70er Jahre aus dem Zentrum in den Stadtteil Langenbochum. So entstand nach und nach das Stadtbild mit den Häusern und dem großen vierspurigen Ring, das Hertens noch heute prägt. Gerade diese vierspurige Straße ist aber das, wovon Heinz Regniet heute sagt: „Das würden wir heute nicht wieder machen. Damals war die autofreundliche Innenstadt das große Leitbild und man konnte fast nicht anders planen, keiner konnte anders denken. Heute teilt die Straße ja mehr, als dass sie verbindet.“ Aber das ist auch ein Teil des Wertewandels, der eine Sanierung damals so werden ließ. Heute wäre man sicher sehr stolz auf die vielen Fachwerk-

Heinz Regniet, zunächst Vermessungsingenieur, später Leiter des Vermessungsamtes und lange Zeit im Aufsichtsrat der hwg, erinnert sich an die Entwicklung des Stadtkerns.



Bauträger die einzige Anlaufstelle hier in Hertens, außer man ging direkt zu einem Architekten oder einer Baufirma.“

„Wir hatten damals viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Denn von den eingesessenen Betrieben wollte keiner gerne an einen neuen Standort. Wir haben dann mit den Leuten geredet. Manchmal dauerte es zwei Stunden, bis wir uns einig waren, manchmal 20 Jahre“, erinnert sich Heinz Regniet. Es habe zwar keine Geschenke gegeben, aber natürlich schon Abfindungen. „Doch das war nicht viel. Manchmal bekam einer eine Abfindung für ein altes Haus, davon konnte er sich einen Wohnwagen kaufen, hatte aber kein Grundstück mehr, um ihn darauf abzustellen. Ich konnte das immer gut verstehen, dass man die angestammte Wohnung nicht verlassen wollte. Da war ein Lehrer, der wohnte seit 1910 in dem Haus und sollte es nun verlassen. Der hat sich sehr schwer getan.“

Und auch die Geschäftswelt Hertens war keinesfalls Feuer und Flamme für die Ideen der Stadt. So entstand das Hallenbad nur deshalb an der Stelle, an der es steht, weil dort einfach niemand bauen wollte. Und das Kaufhaus von Karstadt hätte auch woanders hin gesollt: „Karstadt hat damals gesagt ‚Wo wir hingehen ist die Mitte‘. Das hat sich dann so nicht eingestellt“, kommentiert Heinz Regniet die Stimmung der 60er Jahre. „Eine Frau wollte den Betrieb, den ihr Vater gebaut hatte, nicht einfach verlagern, das könne sie nicht übers Herz bringen. Ich hab ihr dann gesagt, sie möge doch den gleichen Mut wie ihr Vater auf-



häuser und verwinkelten Gassen. Doch für Heinz Regniet steht fest: „Das waren schon damals eher Bruchbuden, die niemand haben wollte. Die Menschen wollten große saubere Räume, geflieste Bäder und Küchen, keine buckeligen Wände und quietschenden Böden. Aber man muss auch sagen: Heute hat man andere Möglichkeiten, diese Häuser für modernes Wohnen anzupassen, als damals. Und ist bereit, dafür auch mehr Geld auszugeben.“

VON DIERK VOLKENAND



## FRÜHLING LIEGT IN DER LUFT ...

...und da haben wir uns gedacht, wir weisen Sie mal auf ein neues und spannendes Ausflugsziel hier in Hertzen hin: Die Halde Hoheward. OK, der Obelisk steht schon seit letztem Herbst oben drauf, aber die ersten Wege und Aussichtsplattformen werden jetzt fertig und warten auf Besucher, die dort spazieren gehen. Wäre das nicht was? Die ersten Sonnenstrahlen nutzen, um dort oben die Sonnenuhr mal zu kontrollieren?

Das ist jedenfalls eine vergleichsweise einfache Entscheidung, verglichen mit dem Thema, das wir in der Rubrik „Soziale Beratung“ anschneiden wollen. Da geht es um Entscheidungen, die für den Fall getroffen werden sollten, wenn man irgendwann mal keine eigenen Entscheidungen mehr treffen kann: Z.B., weil es einem nach einem Unfall oder durch fortschreitende Altersverwirrtheit unmöglich gemacht wird. Dann stehen Verwandte oder Freunde oft ohne klare Aussage da, ob und wie die Versorgung geregelt sein soll oder unter welchen Umständen man nicht mit allen medizinischen Mitteln am Leben gehalten werden möchte. Diese Entscheidungen kosten Mut und erfordern Nachdenken. Dazu möchten wir Sie auffordern, vielleicht bei einem Spaziergang?

Außerdem lernen Sie unseren Mitarbeiter Thomas Falkenhahn kennen, den Sie aber vielleicht auch schon mal zu Besuch hatten, als in Ihrem Bad etwas zu reparieren war. Im Mitgliederportrait stellen wir Ihnen Karl-Heinz Rolka vor, der seit seinem 14. Lebensjahr der Segelfliegerei frönt. Doch jetzt, mit 84 Jahren, allerdings mehr dem Modellbau als früher dem Segelfliegen in der Luft. Im Ratgeber Bauwerk zeigen wir, wie schiefe Schubladen und Schranktüren wieder in die waagerechte Form zurückfinden. In der Geschichte der hwg schlagen wir das Kapitel Stadtkernsanierung in Hertzen in den 60er Jahren auf.

Viel Vergnügen beim Lesen!

BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?  
AUF DER TITELSEITE:  
INGRID UND FRIEDRICH MAUK,  
GARTENSTRASSE 35,  
HWG-MITGLIEDER SEIT 2003.

### IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?  
Mitgliederzeitung der hwg  
Hertener Wohnstätten  
Genossenschaft eG  
Ausgabe 12 – März '06

Herausgeber: hwg  
Hertener Wohnstätten  
Genossenschaft eG  
Gartenstraße 49, 45699 Hertzen  
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)  
Texte: Kay Gropp  
Graf. Konzept: Agentur an der Ruhr,  
Uwe Seifert und Partner  
Fotos: Peter Griwatsch  
Dirk Hartmann  
iStockphoto  
Privatarchiv Karl-Heinz Rolka  
Uwe Seifert  
Stadtarchiv/Planungsamt Hertzen

Alle Angaben zu Terminen und weitere  
Informationen sind gewissenhaft recherchiert. –  
Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben  
jedoch ohne Gewähr.